

Kreis Bad Kreuznach

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/bad-kreuznach

Chorlandschaft wird sich verändern

Vor allen Männerchören droht das Aus

Von unserem Reporter
Josef Nürnberg

Bad Kreuznach. Mit Abstandswahrung sind seit dem 10. Juni Chorproben wieder möglich. Doch glücklich macht das die meisten Chorleiter im Kreis Bad Kreuznach nicht. Einige befürchten, dass sich durch die Corona-Pandemie die Chorlandschaft verändern wird. Herbert Drumm, der Vorsitzende des Kreis-Chorverbands, will nicht ausschließen, dass sich nach der Pandemie einige Männerchöre auflösen werden.

Auch wenn nun Chorproben wieder möglich sind, glaubt Drumm, dass gerade in den Männerchören viele Sänger wegbleiben. „Sie gehören aufgrund des Alters zur Risikogruppe“, sagt der Kreisvorsitzende. Selbst wenn ein wirksamer Impfstoff entwickelt wird, werden nicht alle Sänger in die Männerchöre zurückkehren,

glaubt Drumm. „Viele von denen, die schon lange überlegt haben, aus Altersgründen aufzuhören, nutzen das jetzt, um endgültig Adieu zu sagen“, befürchtet er. Für gemischte Chöre sieht er nicht so schwarz.

Wirkliche Chorproben lassen die Lockerungen der Corona-Beschränkungen aus seiner Sicht nicht zu. „Wie will man gemeinsam proben, wenn man den Nachbarn aufgrund der Abstandsregel von drei Metern nicht hört?“, fragt er. Drumm glaubt, dass außer Übungen der einzelnen Stimmen momentan nichts geprobt werden kann. Zudem darf eine Probe je Gruppe nicht länger als 30 Minuten dauern.

Erfahrungen mit den neuen Regeln hat Chorleiterin Birgit Ensminger-Busse schon gemacht. So hat sie mit Mitgliedern des Hackenheimer Chores Cantabile bereits geprobt – aus Sicherheitsgründen im Freien am Sängerheim mit sechs Personen und stets in gebührendem Abstand voneinander. Auf dem Probenplan stehen Stimmbildung, Kanons und kleine Lieder. Dabei ist die Probe vom Wetter abhängig, denn bei Regen fällt sie ins Wasser. Für größere Gruppen oder ganze Chöre ist die Probe am Sängerheim keine Alternative. „Wir können auch nicht irgendwo im Ort stehen und ein-



Ob es in diesem Jahr Weihnachtskonzerte geben wird, wie hier mit dem Chor Capriccio, steht in den Sternen.

Foto: Josef Nürnberg (Archiv)

fach proben“, sagt Ensminger-Busse. Um mit ihrem großen Chor, dem Chor Capriccio, zu proben, braucht sie feste Räume. Und die müssen vor allem eins sein: richtig groß.

Daher ist Ensminger-Busse mit der evangelischen Kirchengemeinde Bad Kreuznach im Gespräch, um eventuell die Matthäuskirche in Bad Kreuznach nutzen zu können. Zudem denkt sie über größere Räume in einer Firma nach. Ihr kommt bei der Raumsuche zugute, dass sie über ausgezeichnete persönliche Kontakte verfügt. Auf je-

den Fall will Capriccio am 27. Juni wieder die Probenarbeit aufnehmen. Die Chorleiterin ist zuversichtlich, dass sie mit einer größeren Gruppe dann auch wieder Stücke einstudieren kann, die sie bei künftigen Konzerten verwenden kann.

Wann wieder Konzerte stattfinden dürfen, steht in den Sternen. Die Frage wird sein, wie viele Zuhörer in die Konzertsäle dürfen. Ensminger-Busse glaubt, dass die Konzerte zunächst stark abgespeckt sind. „Weniger Zuhörer, weniger Einnahmen, da können

wir uns keine teuren Solisten leisten. Und wir müssen hoffen, dass uns die Kirchengemeinden bei den Raummietten entgegenkommen“, meint die Chorleiterin. Eine Prognose, ob es Vorweihnachtskonzerte geben wird, will sie nicht abgeben.

Auch Ensminger-Busse ist überzeugt, dass es einen Schwund in der Chorlandschaft geben wird. Trotzdem empfiehlt sie jedem Chor alles zu tun, um zu überleben. „Man sollte nicht den Selbstmord aus Angst vor dem Tod begehen“, ergänzt Thomas Göbel, früheres

Vorstandsmitglied beim Kreis-Chorverband. Für die Kirchenchöre dürfte es auch nicht einfacher sein. Ursprünglich hatte der Generalvikar im Bistum Trier Kirchenchorproben bis Ende August untersagt. Die Entscheidung wurde mittlerweile zurückgenommen, und so sind Proben seit dem 12. Juni wieder möglich. Wie zu hören war, wird es in der Pfarrei Heilig Kreuz in Bad Kreuznach jedoch frühestens nach den Sommerferien wieder Chorproben geben, wobei hier jede Pfarreiengemeinschaft für sich entscheiden kann.

ANZEIGE

Eine der größten Natursteinausstellungen der Region

Bu\$mer & Orben

Küchenarbeitsplatten • Bäder
Natursteindesign • Treppenbau
Naturalkunst • Findlinge

[www.bu\\$mer-orben.de](http://www.bu$mer-orben.de)

55545 Bad Kreuznach Mainzer Strasse 16
Industriegebiet Ost Tel.: 0671 - 8833 0

Digitale Lernformen sind das Gebot der Stunde

Team der Geschwister-Scholl-Schule hat Konzept für Kombination aus Fern- und Präsenzunterricht erarbeitet – Für alle Schulen geeignet

Von unserer Reporterin
Christine Jäckel

Wallhausen/Waldböckelheim.

Der Begriff Hack steht im Englischen für einen technischen Kniff, eine kreative Problemlösung, und bei einem Hackathon (zusammengesetzt aus Hack und Marathon) kommen Menschen online zusammen, um in kurzer Zeit gemeinsam eine Lösung für Probleme zu finden. Nachdem der Ausbruch der Corona-Pandemie den gewohnten Schulunterricht zunächst komplett lahmgelegt und dann zur Herausforderung für Lehrer, Eltern und Schüler mit alternativen und vor allem digitalen Lernformen wurde, initiierte der Verein „Digitale Bildung für alle“ mit Kooperationspartnern den Hackathon „Wir für Schule.“ Zu den 6000 Teilnehmern, die vom 8. bis 12. Juni an Problemlösungen mit verschiedenen Fragestellungen tüftelten, gehörte auch ein Team der Geschwister-Scholl-Schule Wallhausen/Waldböckelheim.

„Unsere Fragestellung war: Wie können wir die Eltern im System aus Präsenz- und Fernunterricht entlasten“, erläutert Lehrer Benjamin Knoth, der federführend mit seiner Kollegin Anna Meyer, Elternsprecher Johannes Wahl und zwei externen Personen die Ausarbeitung eines Konzepts innerhalb von fünf Tagen bewältigte. Denn die Erfahrung vieler Eltern, die Schulkinder in verschiedenen Altersstufen haben, ist, dass jetzt ganz



Lehrer Benjamin Knoth hat mit einem Team der Geschwister-Scholl-Schule für den Hackathon „Wir für Schule“ ein Konzept für den hybriden Unterricht erstellt. Schulleiterin Petra Kohrs sieht darin ein Modell, das insbesondere die Eltern, aber auch Schüler und Lehrer entlastet.

Foto: Christine Jäckel

unterschiedliche Anforderungen der Schulen auf sie einstürmen. „Jede Schule hat ihren eigenen Weg gesucht, um während der Schließung den Kontakt zu den Schülern zu halten und ihnen Lernmaterial zu übermitteln“, betont Petra Kohrs, Schulleiterin der Realschule plus, die diese Erfahrung als Mutter ebenfalls machte. Knoth und sein Team zielten daher auf einen Leitfaden, der an allen Schul-

arten verwendbar ist und für Schüler, Eltern und Lehrer gleichermaßen Entlastung bringt. Gleichzeitig sollte das Konzept den sogenannten hybriden Unterricht stützen, da man davon ausgehen muss, dass diese Kombination aus Fern- und Präsenzunterricht auf längere Sicht Schulalltag bleibt. Die digitalen Werkzeuge, die sie für den Fernunterricht nutzen, sind kostenlos. An den beiden Standorten

Realschule plus in Wallhausen und Waldböckelheim war bereits einiges an digitalem Know-how und IT-Ausstattung vorhanden, als die Schulen Mitte März ihre Schüler nach Hause schickten. Über eine Plattform auf der Schulhomepage konnten unmittelbar Arbeitspläne für alle Schüler von der ersten bis zur zehnten Klasse und für fast alle Fächer bereitgestellt werden.

Einige Lehrkräfte erstellten auch Lernvideos für Unterrichtsinhalte, bei denen sie Erklärungsbedarf sahen. Inzwischen haben sich digitale Teamsitzungen des Kollegiums und Videokonferenzen, zu denen sich Schüler dazuschalten können, eingeschaltet. Am Mittwochvormittag unterrichtete Benjamin Knoth eine Hälfte seiner Drittklässler in Wallhausen im Präsenzunterricht. Für die Mathestunde haben sich auch zwei Schüler angemeldet, die in dieser Woche zu Hause sind und sich mit ihrem Computer live dazuschalten können. Das Urteil der Schüler im Klassenzimmer fällt übrigens eindeutig aus: Unterricht in der Schule mit Lehrer ist klar die beliebtere Variante.

In seinem Konzept für den Hackathon hat das Team den Ablauf einer Unterrichtswoche gegliedert mit Wochenplan, Tagesaufgaben, Projektarbeit, festen Zeiten für Rückfragen der Schüler und fester Elternsprechstunde. Dazu gehören auch die Rückmeldungen der Fernschüler, die Lernstandkontrolle und ein Feedback für die Eltern als Abschluss am Freitag.

Inzwischen nutzen die Schüler bereits die digitalen Werkzeuge, um Lerngruppen zu bilden. „Derzeit gewinnen alle an Medienkompetenz. Auch durch unsere Teilnahme am Hackathon haben wir einen enormen Zugewinn, unabhängig vom Abschneiden“, betont Benjamin Knoth. In kürzester Zeit erarbeitete das Team nicht nur den Leitfaden und beantwortete einen umfangreichen Fragenkatalog, sondern erstellte auch ein Video über die Ausarbeitung.

Das Konzept für den hybriden Unterricht entlastet durch seine Übertragbarkeit auf alle Schulformen viele Eltern und kann nicht nur in Krisensituationen genutzt werden, unterstreicht Schulleiterin Petra Kohrs. Künftig kann man beispielsweise auch Schüler erreichen, die wegen einer Erkrankung wochenlang zu Hause bleiben müssen, aber mittels Fernunterricht beschult werden können.

„Wichtig ist auch, dass wir Endgeräte für alle Schüler bekommen“, sagt Kohrs. Das gehört ebenso zu den Forderungen des Konzepts des Hackathon-Teams wie eine digitale Technikhotline und Präsenzunterricht für die ersten Klassen, damit sich die ABC-Schützen, die im Sommer starten, einarbeiten können. Das Hackathon-Team will seinen Leitfaden weiter ausarbeiten und allen Kultusministerien zur Verfügung stellen, denn das Konzept ist für jeden Schultyp geeignet und kann auch auf andere Bundesländer übertragen werden.

Mann kletterte auf Baukran

Wehr rückte aus

Bad Kreuznach. Nur ein wenig die Aussicht genießen wollte ein junger Mann am Samstag gegen 22.45 Uhr und kletterte dafür auf einen Baukran an der Dürerstraße gegenüber des Korellengartens. Passanten gingen von einem Suizidversuch aus und setzten einen Notruf ab.

Als die Einsatzkräfte des Löschbezirks Süd anrückten, stand der Kletterer vor der Krankkabine des Baukrans auf einer Plattform. Vor Ort waren auch die Polizei und der Rettungsdienst. Als die Einsatzkräfte dem Mann zuriefen, was er denn da oben machen würde, gab dieser an, dass er nur die Aussicht genießen wolle. Nach einem kurzen Telefonat mit seinem Handy stieg er dann selbst über die Leiter im Kranturm hinab. Damit er aus der etwa sechs Meter tiefen Baugrube heraussteigen konnte, wurde ihm eine Steckleiter gestellt. Als er über die Leiter aus der Baugrube stieg, wurde er von den Polizeibeamten übernommen, die seine Personalien feststellten. Der Einsatz war nach 30 Minuten für die 18 Feuerwehrkräfte beendet.

Noch während des laufenden Einsatzes wurde von Passanten Brandgeruch im Bereich Viktoriastraße gemeldet. Da der Löschbezirk Süd im Einsatz war, wurde der Löschbezirk Nord alarmiert. Unter der Leitung von Zugführer Heiko Hans konnte schnell ein Grillfeuer in der Bleichstraße als Ursache ausgemacht werden. cob